

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1806

Der Leguan

[urn:nbn:de:bsz:31-263082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263082)

D e r L e g u a n .

(*Lacerta iguana.*)

Ist eine Gattung Eidechsen, welche oft 3 Fuß und drüber in der Länge hat. Ihr Körper ist dick, plump und sehr fleischicht. Unter dem Halse trägt sie einen Beutel oder häutigen Sack, welchen sie mit Insecten und allerlei Würmern anfüllt, die ihr zur Nahrung dienen. Um den Hals herum zeigen sich silberfarbige Buckeln von verschiedener Größe, welche den Perlen gleichen. Der ganze Körper ist mit äußerst feinen und niedlichen Schuppen überzogen, und hat eine bläulich weiße Silber- oder Perlsfarbe. Der Kamm auf dem Rücken des Thieres erstreckt sich vom Nacken herunter bis auf die Hälfte des Schwanzes, und besteht aus langen hinterwärts gebogenen Zacken, welche dem Pergament gleichen. Die Füße sind mit größern Schuppen bedeckt; sie haben 5 Zehen, welche sich in scharfen krummgebogenen Nägeln endigen. Der Schwanz ist länger, als der Leib des Thieres, und ebenfalls mit feinen Schuppen besetzt, oben mit breiten braunen Ringen umwunden, und unten nach dem Ende zu ganz braun.

Der Leguan ist nicht nur in Ostindien, sondern auch in Westindien und auf dem festen Lande von Amerika zu Hause. Er lebt gemeiniglich auf dem Lande. Mit seinen scharfen Nägeln kann er sich sehr gut an den Felsen und Steinkluppen, an den Ufern und Seesrüsten anhalten; auch besteigt er Bäume, auf welchen er sich besonders gern aufhält. Wird er verfolgt, so eilt er, ungeachtet seines fleischichten Leibes, sehr schnell dem Wasser zu, worin er lange ausdauern kann. Im März ist die Zeit seiner Begattung. Um diese Zeit ist es gefährlich, ihn oder sein Weibchen anzutasten. Er springt mit einer Art von Wuth nach seinem Feinde, und beißt mit seinen kleinen und spizigen Zähnen scharf; doch ist er nicht giftig. Auch kratzt er wohl, und schlägt mit dem Schwanze, wenn man sich ihm nähert, um ihn zu fangen, und vertheidigt sich und sein Weibchen herzhast.

Wenn das Weibchen seine Eier legen will, so begibt es sich an ein sandiges Ufer, und legt deren gegen 30, ungefähr von der Größe der Laubeneier. Es verscharrt dieselben in den Sand, wie der Crocodil, und überläßt das Ausbrüten der Sonne. Die äußere Haut der Eier ist weiß und pergamentartig, inwendig ist ein gelber Dotter.

Die Indianer und Amerikaner stellen dem Leguan begierig nach, und suchen auch seine Eier auf. Das Fleisch ist von allem Eidechsenfleische das wohlgeschmeckendste. Europäer, die es einmal gekostet haben, sollen sehr lüstern darnach werden. Von den meisten wird es mit dem Fleische der jungen Hühner verglichen, und von einigen noch höher geachtet. Es ist weiß und an verschiedenen Stellen mit Fett überzogen. Das Fleisch der Weibchen soll noch vorzüglicher seyn, als das von Männchen. Auf Amboina mästet man sogar das Thier in Häusern mit Hühnerfleisch und Reis, wodurch der Wohlgeschmack des Fleisches noch mehr erhöht werden soll.

Als etwas Besonderes verdient indeß von diesem Fleische noch angemerkt zu werden, daß es in schweren Krankheiten, die eine Folge wollüstiger Ausschweifungen sind, sehr gefährliche Zufälle erzeugt.

D a s C h a m ä l e o n .

(*Lacerta chamaeleon.*)

Das Chamäleon, ebenfalls ein Thier des Eidechsenengeschlechts, ist durch mancherlei fabelhafte Sagen berühmt geworden. Wegen gewisser ihm eigenthümlichen Sonderbarkeiten gehört es allerdings zu den merkwürdigen Thieren. Es ist nicht länger als 11, höchstens 12 Zoll, mit Inbegriff des ziemlich langen Schwanzes. Seine Dicke beträgt etwa 2 Zoll. Der Kopf ist kurz, dick und fast eckig, und mit Schuppenartigen Erhabenheiten bedeckt. Oben auf dem Kopfe steht eine Art von Krone, von knochenartiger Materie. Die kugelförmigen großen Augen haben das Besondere, daß das Thier jedes derselben allein sowohl, als auch beide zugleich nach verschiedenen Richtungen kehren kann, z. B. eins aufwärts, wenn das andere unterwärts steht u. s. w.; es kann auch das eine bewegen, wenn indeß das andere unbeweglich steht. Die Öffnung des Mauls ist ziemlich groß; doch stehen keine eigentlichen Zähne darin, sondern es liegt statt derselben in den Kiefern ein zusammenhängender mit Einschnitten versehener Knochen. Der Kopf sitzt dem Thiere so dicht am Leibe, daß es gar keinen Hals zu haben scheint. Der Leib ist rundlich; der Rücken so wie der Bauch gewölbt. Die glatte und glänzende Haut sieht stahl- oder auch bleifarbig aus. Die Füße haben 5 Zehen, und davon sind 2 und 3 an jedem in einander gewachsen.

Der Umstand, welcher das Chamäleon in die Zahl der wunderbaren Thiere gesetzt hat, daß es nämlich nach Willkühr seine Farbe verändern kann, ist allerdings gegründet; nur hat sich viel Fabelhaftes dabei eingemischt. Die Sache ist eigentlich die: Das Chamäleon hat sehr große Lungen, welche den größten Theil seines Leibes füllen. Diese kann das Thier nach Belieben aufblasen und zusammenziehen. Bläset es die Lungen auf, so scheint es auf einmal größer und fetter; aber auch zugleich von einer andern Farbe zu seyn. In-